Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 195. Donnerstag, den 22. August 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Das deutsche Papiergeld.

Die fortdauernden Klagen über die zunehmende Masse fremden Papiergeldes haben die preußische Regierung veranlaßt, die Zahl und Beschaffenheit der verschiedenen Arten des Papiergeldes innerhalb Deutschland feststellen zu lassen. Das Resultat dieser Ermittelungen ist Folgendes.

Preußen mit 16,112,948 E. hat 20,842,347 (also $1\frac{29}{100}$ R. pr. Kopf) Kassenanweisungen ausgegeben und zwar 6,192,742 R. à 1 R., 7,262,555 R. à 5 R., 4,988,350 R à 50 R., 1,399,700 R. à 100 R. und 999,000 R. à 500. R.

Sachsen (Königreich) mit 1,836 664 E., hat für 7 Millionen R. Kassenbillets à 1, 5 und 10 R. und für 500,000 R. Leipzig-Dresdner Efsenbahnscheine ausgegeben; erstere müssen bei allen öffentlichen Kassen, letztere von den Kassen der Eisenbahngesellschaft angenommen werden.

In Hannover mit 1,758,856 E., sind für 200,000 R. Kassenscheine der Stadt Hannover à 1 und 5 R. ausgegeben, für welche das gesammte Vermögen der Stadt verpfändet ist.

Baden. 1,360,764 E. Für 2 Mill. Gulden ($3\frac{1}{2}$ Fl. = 2 R.) à 2, 10 und 35 Fl. Papiergeld.

Schleswig-Holstein. 842,264 E., Kassenscheine für $1\frac{1}{2}$ Mill. R. à 1, 4 und 10 R.

Grh. Hessen. 852,679 E, Grundrenteischeine für 2 Mill. Gulden à 1, 5, 10 und 35 Gulden.

Kurhessen. 754,590 E. Kassenscheine für $2\frac{1}{2}$ Mill. R. à 1, 5 und 20 R.

Sachsen-Weimar. 257,573 E. Kassenanweisungen für 600,000 R. à 1 und 5 R.

Sachsen-Meiningen. 160,515 E. Kassenanweisungen à 1 R. für 600,000 R.

Sachsen-Altenburg. 128,819 E. Kassenauw. à 1 R. für $\frac{1}{2}$ Mill. R.

Sachsen-Koburg-Gotha. 147,216 Einw. Kassenanw. für 600,000 R.

Schwarzburg Rudolstadt. 68,711 Einw. Kassenbillets für 200,000 R.

Reuß. 77,016 E. Kassensch. für 300,000 R.

Anhalt-Dessau. 63,082 E. Kassensch. à 1 und 5 R. für 1 Mill. R.

Anhalt-Köthen. 43,120 E. Kassenscheine à 1 und 5 R. für $\frac{1}{2}$ Mill. R.

Anhalt-Bernburg. 48,844 E. Kassenanw. für 300,000 R. und Anh-Köthen-Bernb. Eisenbahnkassenscheine für 200,000 R.

Frankfurt. 68,240 E. Rechneischeine für 4 Mill. Gulden.

Die Gesammtzahl alles dieses Papiergeldes beläuft sich auf 41,913,775 R., welche auf die 24,581,891 E. vertheilt, $1\frac{70}{100}$ pr. Kopf betragen.

In den vorstehend nicht genannten deutschen Staaten (außer Oesterreich) ist Papiergeld bis jetzt nicht ansgegeben. In Würtemberg ist indessen die Reg erung seit dem 1. Juli 1849 ermächtigt, für 3 Mill. Gulden Kassenscheine anfertigen zu lassen.

Ferner ist an Banknoten und Darlehnskassenscheinen folgendes Papiergeld in Umlauf.

Preußen: Noten der preuß. Bank 21 Mill. R. Noten der rittersch. Privatbank in Pommern zu Stettin à 10, 20, 50 und 100 R.—1 Mill. R. Noten der städt. Bank in Breslau à 1, 5, 25 und 50 R.—1 Mill. R. Noten der Bank des Berliner Kassenvereins à 10, 20, 50, 100 und 200 R.—1 Mill. R. (uoch nicht ausgegeben) Darlehnskassenscheine 10 Mill. R.

Baiern. Noten der bairischen Hypothek- und Wechselbank à 10 und 100 Fl. — 8 Mill. Fl.

Königr. Sachsen. Noten der Leipziger Bank à 20, 50 und 100 R., desgleichen Bank-Kassenscheine à 100 R. Summe unbestimmt, am 30. Nov. 1849 waren für 4,284,000 R. im Umlauf. Kreditscheine der Chemnitzer Bank à 1 R.—300,000 R. Noten der Oberlausitzer Hypotheken- auch Leih- und Sparbank in Bautzen — 500,000 R. (noch nicht ausgegeben).

Nassau. Noten der herz. nass. Landesbank — 1 Mill. Fl.

Anhalt-Dessau. Banknoten der a. d. Landesbank à 1, 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 R. — $2\frac{1}{2}$ Mill. R.

Braunschweig. Bankzettel der herz. br. Leihhausanstalt à 1, 5 und 20 R.—600,000 R; herz. br Darlehnskassenscheine à 1 und 5 R.—400,000 R.

In den übrigen deutschen Staaten außer Oesterreich sind Banknoten und Darlehnskassenscheine nicht ausgegeben.

Der Urwald.

Nach Al. v. Humboldt's „Ansichten der Natur."
(Vgl. No. 160 d. Z.)

Wenn man die Waldgegend, welche ganz Süd-Amerika zwischen den Gras-Steppen von Venezuela und den Pampas von Buenos-Ayres einnimmt, mit einem Blicke umfaßt, so erkennt man, daß dieser zusammenhangenden Waldung der Tropenzone keine andere auf dem Erdboden gleichkommt. Sie hat ungefähr zwölfmal den Flächen-Inhalt von Deutschland. Nach allen Richtungen von Strömen durchschnitten, deren Bei- und Zuflüsse erster und zweiter Ordnung unsere Donau und unsern Rhein an Wasserreichthum bisweilen übertreffen, verdankt sie die wundersame Ueppigkeit ihres Baumwuchses der zwiefach wohlthätigen Einwirkung großer Feuchtigkeit und Wärme. In der gemäßigten Zone, besonders in Europa und Asien, kann man die Wälder nach Baumgruppen benennen, die als gesellige Pflanzen zusammen wachsen und die einzelne Wälder bilden. In den nördlichen Eichen-, Tannen- und Birken-, in den östlichen Linden-Waldungen herrscht gewöhnlich nur eine Spezies der Amentaceen, der Coniferen oder der Taliaceen; bisweilen ist eine Art der Nadelhölzer mit Laubholz gemengt. Eine solche Einförmigkeit in der Zusammengesellung ist den Tropen-Waldungen fremd. Die übergroße Mannigfaltigkeit der blüthenreichen Wald-Flora verbietet die Frage, woraus die Urwälder bestehen. Eine Unzahl von Familien drängt sich hier zusammen; selbst in kleinen Räumen gesellt sich kaum Gleiches zu Gleichem. Mit jedem Tage, bei jedem Wechsel des Aufenthalts bieten sich dem Reisenden neue Gestaltungen dar; oft Blüthen, die er nicht

---

Der Wahnsinnige.

(Fortsetzung.)

Ich hatte schon zu sprechende Beweise, daß es die Burschen mit ihren Drohungen ehrlich meinten, und wollte für jetzt wenigstens Alles vermeiden, was meine wunderliche Lage noch verschlimmern konnte. Ich drehte deshalb den Kopf nach der andern Seite des Wagens. Der erste Blick hinüber gab mir aber eine plötzliche Aufklärung meines ganzen Unfalls; das Geheimniß war heraus, denn dort, dicht neben den Wagen, ritt wahrhaftig derselbe holzköpfige Bursche, den ich am vorigen Morgen im Spaß zur Stadt zurückgejagt hatte. Es blieb gar kein Zweifel mehr, man mußte mich für den entsprungenen Tollen aus Hamilton aufgegriffen haben, und jetzt, gebunden und bewacht mit dem ängstlich verblüfften Gesicht des immer noch schüchternen jungen Menschen an meiner Seite — ich konnte mir nicht helfen, ich mußte laut auflachen.

Mein Gelächter schien jedoch von fast noch schlimmerer Wirkung als meine erste Entrüstung. Der Bauer drückte sich ein klein wenig mehr vom Wagen fort, und der frühere Sprecher, der überdies die ganze Sache leiten mochte, hob wieder, und viel drohender als vorher, die Peitsche.

„Hallo, mein Bursche, hier wird nicht gelacht! Keine von Deinen Mätzchen, oder ich komme Dir auf den Kopf!"

„Ihr haltet mich für den Tollen? he?" fragte ich

„Ich denke, Du mußt's wohl selber am besten wissen," — lautete die Antwort, — „brauchen nicht zu streiten!"

„Und der Narr da hat Euch das weiß gemacht?"

„Denke so!"

„Dann seid Ihr verdammt auf dem Holzweg!"

„Glaube nicht."

„Aber ich gebe Euch mein Wort! Führt mich nur einmal nach C— und General Cocke oder Squire Humphries und irgend Jemand anderes, den Ihr Euch selber aussuchen mögt, wird Euch, was ich sage, bestätigen."

„Nein, nein, mein Püppchen!" brummte mein Wächter, die Flausen helfen Dir alle nichts, denn wir sind keineswegs mehr in Zweifel, daß Du der Rechte bist. Deine ganze Beschreibung trifft zu und Jack Sturgis hier hat seine Klage eingereicht, daß Du eine volle Glockenstunde so toll wie ein junger Hund an einem trockenen Septembermorgen hinter ihm hergesetzt bist. Mehr Beweise brauchen wir nicht!"

„Und wo wollt Ihr mich hinschleppen?" fragt' ich mit soviel Ruhe als mir in dem Augenblick möglich war.

„Bloß in eine kleine Art Verschlag, zu dem wir nicht mehr so gar weit haben. Wenn dann der Sheriff, nach dem schon Jemand ausgeritten ist, kommt, so mag er Dich wieder mit nach Hamilton nehmen, wo sie Dich wohl das nächste Mal ein klein wenig besser bewahren werden."

Ich stak hier, wie mir gewiß Niemand ableugnen wird, in einer ganz vortrefflichen Patsche. Empört und voller Wuth wie ich war, fühlte ich dabei zugleich, daß jeder Ausbruch von Aerger meinerseits, auch von denen, in deren Gewalt ich mich nun doch einmal befand, blos für einen neuen Ausbruch meiner nur theilweise pausirenden Tollheit angesehen werden würde. Ich hielt deshalb so viel als möglich an mich, und suchte mit den wenigen Worten, die ich sprach, ihnen das zu erklären, was mich gestern zur Verfolgung jenes Mannes angereizt, und worauf hin Jack Sturgis bewogen worden, eine so schwere Anklage gegen mich zu erheben. Die Leute schienen auch, als ich im Anfang ernst und ruhig die Thatsachen vortrug, aufmerksam zuzuhören, und ich freute mich schon meines glücklichen Erfolgs; so wie ich aber an die Beschreibung der Hetze selbst kam, und dabei das unglückselig ernste Gesicht des würdigen Sturgis wieder mit Entsetzen auf mich gerichtet sah, konnte ich das verwünschte Lachen nicht lassen und fand zu bald, welche Folgen das für mich hatte.

Jack drückte sich wieder mehr auf die Seite der Straße, der Mann neben mir griff nach seinem keulenartigen Stock und die mächtige Wagenpeitsche hob sich drohend gegen mich. Lachen wurde hier, wie ich mir nicht

erreichen kann, wenn schon Blattform und Verzweigung seine Aufmerksamkeit anziehen.

Die Flüsse mit ihren zahllosen Seiten-Armen sind die einzigen Wege des Landes. Zwischen dem Orinoco, dem Cassiquiare und dem Rio Negro brauchen die Mönche von zwei nur wenige Meilen von einander entfernten Missions-Dörfer anderthalb Tage, um in dem aus einem Baumstamme gezimmerten Konoe den Windungen kleiner Bäche folgend sich gegenseitig zu besuchen. Den auffallendsten Beweis von der Undurchdringlichkeit einzelner Theile des Waldes giebt aber ein Zug aus der Lebensweise des großen amerikanischen Tigers oder pantherartigen Jaguars. Während durch Einführung des europäischen Rindviehs, der Pferde und Maulesel, die reißenden Thiere in den Llanos und Pampas, in den weiten baumlosen Grasfluren von Varinas, dem Meta und Buenos-Ayres reichliche Nahrung finden und sich seit der Entdeckung von Amerika dort, im ungleichen Kampfe mit den Vieh-Heerden, ansehnlich vermehrt haben, führen andere Thiere derselben Gattung in dem Dickicht der Wälder, den Quell des Orinoco nahe, ein mühevolles Leben. Die Indianer erzählten, daß der schwarze Jaguar, die größte und blutgierigste Abart, sich aus Wanderungslust und Raubgier in so undurchdringliche Theile der Waldungen verirrte, daß er auf dem Boden nicht jagen kann und, ein Schreckniß der Affenfamilien und der Viverven mit dem Rollschwanze, lange auf den Bäumen lebt.

Von der Insel Del Diamente an tritt man in eine große wilde Natur. Die Luft ist von zahllosen Flamingos und anderen Wasservögeln erfüllt, die wie ein dunkles, in seinen Umrissen stets wechselndes Gewölk sich von dem blauen Himmelsgewölbe abheben. Das Flußbett verengt sich bis zu 900 Fuß Breite und bildet in vollkommen grader Richtung einen Kanal, der auf beiden Seiten von dichter Waldung umgeben ist. Der Rand des Waldes bietet einen ungewohnten Anblick dar. Von der fast undurchdringlichen Wand riesenartiger Stämme von Cäsalpinia, Credela und Desmanthus erhebt sich auf dem sandigen Flußufer selbst mit großer Regelmäßigkeit eine niedrige nur 4 Fuß hohe Hecke, die aus einem kleinen Strauche, **Hermesia castaneifolia**, besteht. Einige schlanke, dornige Palmen stehen der Hecke am nächsten. Das Ganze gleicht einer beschnittenen Gartenhecke, die nur in großen Entfernungen von einander thorartige Oeffnungen zeigt. Die großen vierfüßigen Thiere des Waldes haben unstreitig diese Oeffnungen selbst gemacht, um bequem an dem Strom zu gelangen. Aus ihnen sieht man, vorzüglich am frühen Morgen, den amerikanischen Tiger, den Tapir und das Nabelschwein heraustreten, um ihre Jungen zu tränken. Wenn sie, durch ein vorüberfahrendes Kanoe der Indianer beunruhigt, sich in den Wald zurückziehen wollen, so suchen sie nicht die Hecke mit Ungestüm zu durchbrechen, sondern man hat die Freude, die wilden Thiere vier- bis fünfhundert Schritte langsam zwischen der Hecke und dem Flusse fortschreiten und in der nächsten Oeffnung verschwinden zu sehen. Es erscheinen, um zu trinken, sich zu baden, zu fischen gruppenweise Geschöpfe der verschiedensten Thierklassen: mit den großen Mammalien vielfarbige Reiher, Palamedeen und die stolz einherschreitenden Hokko-Hühner. „Hier geht es zu wie im Paradiese," sagte mit frommer Miene Herrn von Humboldts Steuermann, ein alter Indianer. Aber der süße Friede goldener Urzeit herrscht nicht in dem Paradiese der amerikanischen Thierwelt. Die Geschöpfe sondern, beobachten und meiden sich. Die Capybara, das 3 — 4 Fuß lange Wasserschwein, wird im Flusse vom Krokodil, auf dem Trocknen vom Tiger gefressen. Es läuft dazu so schlecht, daß Herr von Humboldt mehrmals einzelne aus der so zahlreichen Heerde einholen und erhaschen konnte.

Unterhalb der Mission von Santa Barbara de Arichuna brachte Herr von Humboldt die Nacht wie gewöhnlich unter freiem Himmel auf einer Sandfläche am Ufer des Apure zu. Sie war von dem nahen, undurchdringlichen Walde begränzt. Die Reisenden hatten Mühe, dürres Holz zu finden, um die Feuer anzuzünden, mit denen nach der Landessitte das Bivouak wegen der Angriffe des Jaguars umgeben wird. Die Nacht war von milder Feuchte und mondhell. Mehrere Krokodille von dem Feuer angelockt, näherten sich dem Ufer. Die Ruder wurden sorgfältig in den Boden gesteckt, um die Hangematten daran zu befestigen. Es herrschte tiefe Ruhe; man hörte nur bisweilen das Schnarchen der Flußwasser-Delphine. Aber nach 11 Uhr entstand ein solcher Lärmen im Walde, daß man die übrige Nacht auf jeden Schlaf verzichten mußte. Wildes Thiergeschrei durchtobte den Forst. Unter den vielen Stimmen die gleichzeitig ertönten, konnten die Indianer nur die erkennen, welche nach kurzen Pausen einzeln gehört wurden. Es waren das einförmig jammernde Geheul der Aluaten, (Brüll-Affen), der winselnde, feinflötende Ton der kleinen Sapajous, das schnarrende Murren der gestreiften Nacht-Affen, das abgesetzte Geschrei des großen Tigers, des Caguars oder ungemähnten amerikanischen Löwen, des Pecari, des Faulthiers und einer Schaar von Papageien, Parraguas und anderer fasanenartiger Vögel. Wenn die Tiger dem Rande des Waldes nahe kamen, suchte der Hund des Herrn von Humboldt, der vorher ununterbrochen bellte, heulend unter den Hangematten Schutz. Bisweilen kam das Geschrei des Tigers von der Höhe eines Baumes herab. Es war dann stets von den klagenden Pfeifentönen der Affen begleitet, die der ungewohnten Nachstellung zu entgehen suchten.

Fragt man die Indianer, warum in gewissen Nächten ein so anhaltendes Lärmen entsteht, so antworten sie lächelnd: „Die Thieee freuen sich der schönen Mondhelle; sie feiern den Vollmond." Hr. v. Humboldt schien die Szene ein zufällig entstandener, lang fortgesetzter, sich steigernd entwickelnder Thierkampf. Der Jaguar verfolgt die Nabelschweine und Tapirs, die dicht an einander gedrängt das baumartige Strauchwerk durchbrechen, welches ihre Flucht behindert. Davon erschreckt, mischen von dem Gipfel der Bäume herab die Affen ihr Geschrei in das der größeren Thiere. Sie erwecken die gesellig horstenden Vogel-Geschlechter und so kommt allmälig die ganze Thierwelt in Aufregung. Eine längere Erfahrung hat gelehrt, daß es keineswegs immer „die gefeierte Mondhelle" ist, welche die Ruhe der Wälder stört. Die Stimmen waren am lautesten bei heftigem Regengusse, oder wenn bei krachendem Donner der Blitz das Innere des Waldes erleuchtet.

Mit den hier geschilderten Natur-Szenen kontrastirt wundersam die Stille, welche unter den Tropen an einem ungewöhnlich heißen Tage in der Mittagsstunde herrscht. Herr v. Humboldt theilt hier aus seinem Tagebuche eine Erinnerung an die Flußenge des Baraguon mit, wo der Orinoco sich einen Weg durch den westlichen Theil des Gebirges Parime bahnt. Außer einem alten, dürren Stamme der Aubletia und einer neuen Apocinee, waren an dem nackten Felsen kaum einige silberglänzende Croton-Sträucher zu finden. Ein Thermometer, im Schatten beobachtet, aber bis auf einige Zolle der Granitmasse thurmartiger Felsen genähert, stieg auf mehr als 40 Gr. R. Alle ferne Gegenstände hatten wellenförmig wogende Umrisse, eine Folge der Spiegelung oder optischen Kimmung. Kein Lüftchen bewegte den staubartigen Sand des Bodens. Die Sonne stand im Zenith und die Lichtmasse, die sie auf den Strom ergoß und von diesem, wegen einer schwachen Wellenbewegung funkelnd, zurückstrahlt, machte die nebelartige Röthe, welche die Ferne umhüllee, noch bemerkbarer. Alle Felsblöcke und nackten Steingerölle waren mit einer Unzahl von großen dickschuppigen Iguanen, Gecko-Eidechsen und buntgefleckten Salamandern bedeckt. Unbeweglich, den Kopf erhebend, den Mund weit geöffnet, schienen sie mit Wonne die heiße Luft einzuathmen. Die größeren Thiere verbergen sich dann in das Dickicht der Wälder, die Vögel unter das Laub der Bäume oder in die Klüfte der Felsen; aber lauscht man bei dieser scheinbaren Stille der Natur auf die schwächsten Töne, so vernimmt man ein dumpfes Geräusch, ein Schwirren und Summen der Insekten, dem Boden nahe und in den unteren Schichten des Luftkreises. Alles verkündigt eine Welt thätiger, organischer Kräftt. In jedem Strauche, in der gespaltenen Rinde des Baumes, in der von Hymnenoptern bewohnten, aufgelockerten Erde regt sich hörbar das Leben. Es ist wie eine der vielen Stimmen der Natur, vernehmbar dem frommen, empfänglichen Gemüthe des Menschen.

Vermischte Nachrichten.

Elbing, 18. Aug. Auch wir werden jetzt hier im Laufe dieser Woche die auf dem Danziger Sängerfeste ausgeführten Chorgesänge in einem Konzerte zu hören bekommen, welches die hiesige

---

länger verhehlen konnte, unter keinen Umständen geduldet, und es verging mit auch rasch genug von selber, als ich den Käfig sah, in den ich gesperrr werden sollte.

Ein solcher Käfig oder Verschlag, der fast nur dazu benutzt wird, Gefangene so lange aufzubewahren, bis sie dem ordentlichen Beamten überliefert und in ein besseres Gefängniß abgeführt werden können, besteht gewöhnlich aus mächtigen, nach Art eines Blockhauses zusammengelegten Stämmen, die dadurch einen engen, viereckigen Raum umschließen, in den man den Verbrecher sperrt und bewacht; denn eine Bewachung ist in sofern nöthig, da der Käfig oft nicht einmal ein Dach hat, sondern nur Vorsichtshalber so hoch ist, daß man ihn nicht leicht erklettern kann, was mit gebundenen Händen und Füßen ohnedies ein schwieriges Stück Arbeit wäre. Die Stämme sind dabei so schwer, daß sie zehn Männer nicht würden aus ihren Fugen drücken können und der Platz entspricht dadurch seinem temporären Zweck vollkommen.

Wie man sich denken kann, sträubte ich mich aus Leibeskräften in ein so widerlich feuchtes Loch hineingesperrt zu werden, und arbeitete auch, soweit mir das meine gebundenen Glieder erlaubten, mit aller Macht dagegen an. Was vermochte ich aber gegen die Mehrzahl! Man faßte mich, hob mich hinauf und warf mich hinein ohne weitere Umstände, und nicht ohne Gefahr mir den Hals zu brechen. Mit dem Gesicht auf der Erde und in den modrigen Blättern wühlend, — fäst schäm' ich mich es jetzt zu gestehen — weinte ich heiße Thränen in bitterem Unmuth und machtlosem Grimm.

Indessen zog die Nachricht meiner Gefangennahme wie ein Lauffeuer durch's ganze Land; d. h. man glaubte den berüchtigten tollen Archy Dargan, der aus dem Hamilton-Gefängniß ausgebrochen war, wiederbekommen zu haben. Jedermann freute sich darüber, und Besucher trafen von allen Orten und Enden ein, die den „gefährlichen Wahnsinnigen" bei so guter Gelegenheit einmal in der Nähe betrachten wollten. Meine Wärter und Hüter, die an der Außenseite Wacht hielten, hatten Arbeit genug, alle die an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Männer, Frauen und Kinder, vom Squire bis zum gewöhnlichsten Pflüger herunter, Damen und Mädchen, Alles drängte herzu, den jetzt ganz gefahrlosen „Verrückten" zu betrachten, der sie die letzten Tage so in Angst nnd Schrecken gesetzt. Die Stämme des Blockhauses lagen weit genug auseinander, um den Neugierigen bequeme Durchsicht zu verstatten, was sie denn ungenirt genug benutzten, und selbst die kleinste Oeffnung fortwährend belagert hielten. Vor Scham und Aeger begrub ich mein Gesicht in den Blättern; ich mochte und konnte ihren Blicken nicht begegnen.

Dies Betragen schien aber vielen nicht recht zu sein, weil ihnen dadurch wie sie meinten, ein ihnen zustehender Genuß entzogen wurde.

„Ich kann sein Gesicht nicht sehen!" sagte Einer.

„Kitzle ihn ein bischen mit dem Stock!" rieth ein Zweiier, und ich kam in nicht geringe Gefahr, wie ein sauertöpfiger Bär behandelt zu werden, der sich weigert zum Vergnügen der Zuschauer seine Künste zu machen. Einer der Unzufriedenen wollte sich auch wirklich nicht mit der guten Absicht begnügen, denn er begann einen langen Stock zu schärfen, um mich zu etwas mehr Munterkeit aufzustacheln. An der Ausführung wurde er aber durch einen Nachbar verhindert, der ihm in wohlmeinender Warnung sagte: „Laß es lieber sein, Bosch! Wenn er je einmal wieder herauskäme, könnt' es Dir schlecht gehen!"

„Hast wahrhaftig Recht," pflichtete ihm der Erste bei und warf seinen Stock bei Seite.

Indessen kamen und gingen die Leute, während die, welche mich gesehen, wieder Andere schickten, so daß ich mehrere Stunden unausgesetzt die Zielscheibe neugieriger Augen und spöttelnder Zungen am Pranger lag. Von den Zuschauern gehörte dabei wenigstens ein Drittheil zum schönen Geschlecht. Einige von diesen bedauerten mich, Andere lachten; Alle aber priesen, was es für ein Glück sei, daß sie mich erwischt hätten, und ich nun kein Unheil anrichten könnte! Am kräkendsten für meine Eigenliebe lauteten übrigens die noch nebenbei geäußerten Bemerkungen: „was ich für ein einsetzliches Ungethüm wäre!" und ob ich nun aussah oder nicht, die meisten sprachen von meinen „glühenden Augen!" Einmal hörte ich auch wie Jemand mit unterdrückter Stimme flüsterte: „Hast Du seine gräßlich scharfen Zähne gesehen?"

(Schluß folgt.)

Liedertafel zum Besten Schleswig-Holsteins zu geben beabsichtigt. Ein ähnliches Konzert zu dem nämlichen Zwecke wird nächsten Sonnabend in Kahlberg veranstaltet.

— Die Wahlen des Gemeinderaths nach der neuen Gemeindeordnung werden jetzt, nachdem die Wählerlisten in der vorschriftsmäßigen Form festgestellt sind, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats stattfinden, da das Mandat der gegenwärtigen Stadtverordneten binnen Kurzem abläuft.

Elbing. Für Schleswig-Holstein sind bis Jetzt hier im Ganzen 717 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. gesammelt und 700 Rthlr. nach Kiel abgeschickt worden. — Am Montag Abend um die zehnte Stunde rannte ein wildgewordener Ochse durch viele Straßen der Stadt und brachte die Vorübergehenden in die größte Gefahr, da er auf jeden losstürzte, der ihm in den Weg kam. Polizeiinspektor Neumann verfolgte das wüthende Thier mit zwei Jägern, welche dasselbe niederschießen sollten, da es sich nicht fangen lassen wollte. Als nach einem fehlgegangenen Schusse, das wuthschnaubende Thier sich gegen die Schützen wandte, erhielt es eine zweite bessergezielte Kugel, stürzte nach einigen ungeheuren Sprüngen brüllend und schnaubend nieder und wurde dann durch Stiche vollends getödtet. Leider sind bei diesem Vorfall mehrere Personen erheblich verletzt worden. — Am 19. August feierte der hiesige Gesellenverein, der in den 5. Jahren seines Bestebens von 33 bis 380 Mitgliedern angewachsen ist, sein Stiftungsfest durch ein Konzert im Banduhnschen Gartenlokale für die Mitglieder und ihre weiblichen Angehörigen. Es wurde dabei auch für Schleswig-Holstein gesammelt, theils durch eine Büchse, theils durch eine Verloosung eines Daguerrotypbildes und mehrerer Napfkuchen. — Heute am Donnerstage findet im Banduhnschen Garten ein Vokalconcert der Liedertafel zum Besten Schleswig-Holsteins Statt, wobei die beim Danziger Sängerfeste aufgeführten Kompositionen zu Gehör gebracht werden sollen. — Die Gemeinderathswahlen beginnen hier Anfangs September und werden 7 Tage dauern, 4 Tage für die 3. Klasse mit 385 Wählern, 2 Tage für die 2. Klasse mit 181 W. und 1 Tag für die 1. Klasse mit 77 Wählern. — Es ist jetzt entschieden, daß bei dem oberländischen Kanal die sogenannten trockenen Schleusen oder schiefen Ebenen zur Anwendung kommen sollen. Ehe diese großartigen Werke in Angriff genommen werden, wird der leitende Baumeister Steenke nach Nordamerika reisen, um dort die nöthigen Erfahrungen zu sammeln.

Graudenz. Am 11. August Abends traf der Handelsminister v. d. Heydt auf seiner Rundreise durch Preußen von Marienwerder über Neuenburg hier ein. Der Magistrat und der Gewerbevorstand ließen sich vorstellen. Ersterer bat im Namen der Stadt um fernere Belassung der Dahrlehnskasse und um Errichtung einer Bankkommandite, wobei er einige Aeußerungen über die Zollvereinstariffrage einfließen ließ. Der Gewerbevorstand bat hauptsächlich um Hülfe gegen die Konkurrenz der hiesigen Zwangsanstalt. Der Handelsstand überreichte dem Minister eine Adresse, die natürlich für den Freihandel spricht. Am 12. August besichtigte der Minister die Zwangsanstalt und die Festung und setzte dann seine Reise über Schwetz und Culm nach Thorn fort.

Mehlsack. In Plauthen ist in der Nacht vom 10. — 11. August ein Kirchenraub verübt worden. Goldene und silberne Geräthe und Staatspapiere im Werth von 2000 Rthlr. sind gestohlen. Die Thäter, welche aus Pr. Eylau sein sollen, sind bereits ergriffen.

Posen, 17. Aug. Gestern ließ der Herr Minister von der Heydt auf dem Rathhause den Magistrat, die Stadtverordneten und einige Repräsentanten der Kaufmannschaft sich vorstellen, versprach auch bei dieser Gelegenheit, für den möglichst schleunigen Bau der Eisenbahn von hier nach Breslau zu wirken, wozu er die Vorlagen schon in Berlin bereit zu finden hoffe. Die Rückreise nach Berlin erfolgte bereits heute mit dem Früh-Bahnzuge.

Berlin, 20. August. Zu der gestrigen (den 19. d. M.) Vorstellung der Mlle. Rachel im Opernhause als Phédre waren sämmtliche Parquet- und Tribünenplätze, ungeachtet der fortdauernden hohen Eintrittspreise, schon einige Tage vorher vergriffen. Am vergangenen Sonntage gastirte dieselbe mit ihrer Gesellschaft zu Magdeburg in „Horace". — Der unter dem Namen „Admiral Tom Pouce" bekannte Däumling gastirte gestern und vorgestern wieder in Hamburg und wird sich heute hier noch einmal auf Krolls Sommerbühne produziren.

— Sämmtliche Figuren zu dem großartigen Monument Friedrichs des Großen sind seit einiger Zeit schon gänzlich vollendet, so daß, wenn die Marmorarbeiten zu dem Piedestal dieses Denkmals nicht so viel Zeit erforderten, letzteres noch in diesem Jahre hätte inaugurirt werden können. Das Schleifen der dazu bestimmten Marmorblöcke erfolgt jetzt mit angestrengtem Fleiße, und es dürfte im Herbst Alles zum Monument bis auf dessen Zusammensetzung oder Errichtung, welche etwa sechs Wochen bis zwei Monate erheischen möchte, fertig sein. Wegen der Jahreszeit wird man aber dann die feierliche Enthüllung des Denkmals bis zum nächsten Frühjahre aussetzen. Der Meister dieses hohen Kunstwerkes, der 73 Jahre alte Professor Rauch, hat vor mehreren Tagen eine Kunstreise nach England angetreten, welches er noch nicht gesehen hat.

Trier, 17. Aug. In unserer Stadt sind die Gemeinderathswahlen nach der neuen Gemeindeordnung seit vergangenem Donnerstag vollendet; man hat in den drei Wahlabtheilungen fast nur dieselben Bürger wieder gewählt, welche sich in dem früheren Gemeinderathe befanden; denn unter den 24 gewählten Mitgliedern befinden sich nur zwei Männer, die neu hinzugekommen sind.

Wien, 17. August. Wien dürfte nun auch seine Droschken bekommen, und zwar sollen diesem längstgefühlten Bedürfnisse bis zum Januar 1851 durch die Aufstellung von 400 Droschken abgeholfen werden.

— Am 7ten wüthete auf dem Bodensee ein heftiger Sturm, welcher im Angesichte des Hafens von Bregenz ein mit Steinen schwer beladenes Schiff erfaßte, das von den Wellen einige Zeit hin und her geschleudert und plötzlich in den Abgrund gerissen wurde. Drei Menschen gingen mit demselben unter.

— Zur Ausführung der in Tyrol angelegten Telegraphen-Linien wurden beinahe 40,000 Pfund Kupferdrath verwendet. Ueberhaupt hat die Benuzzung des Kupfers zu Telegraphendräthen auf die Preise desselben stark gewirkt.

— Die Pickelhaube, soll, dem Lloyd zufolge, doch als Kopfbedeckung für die österreichische Armee beibehalten werden, und zwar auf einen von Sr. Majestät dem Kaiser selbst hierüber geäußerten Wunsch. Da die zur Probe in Gebrauch gekommenen Pickelhauben den Anforderungen nicht entsprachen, so werden die Versuche mit verschiedenen andern Gattungen fortgesetzt.

— Die „Reichszeitung" vom 13. August gibt folgende merkwürdige Ziffern, wie sich in Oesterreich der Cigarrenverbrauch gesteigert hat. Verkauft wurden in Niederösterreich, also zum größten Theil in Wien selbst: im Jahr 1841: 9,700,000 Stücke, im Jahr 1842: 9,500,000 Stücke, im Jahr 1843: 11,500,000 Stücke, im Jahr 1844: 16 300,000 Stücke, im Jahr 1845: 28,500,000 Stücke, im Jahr 1846: 44,700,000 Stücke, im Jahr 1847: 47,300,000 Stücke, im Jahr 1848: 56,500,009 Stücke, im Jahr 1849: 59,100,000 Stücke. Für das Jahr 1850 wird sich allem Anschein nach eine noch größere Vermehrung des Bedarfs ergeben, da im 1. Semester schon 36 Millionen Cigarren verkauft worden sind.

London. Auf einem in der vorigen Woche zur Beförderung der Gewerbe-Ausstellung gehaltenen Meeting machte Paxton intressante Mittheilungen über das jetzt in Bau begriffene Gebäude. Es besteht ganz aus Eisen und Glas, und der Architekt hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, den Riß so einzurichten, daß alle Eisen- und Glasstücke genau von derselben Größe und Gestalt sind, also nicht numerirt zu werden brauchen. Das Gebäude wird 2100 Fuß lang, und 400 Fuß breit; es erfordert 6024 eiserne Säulen, 15 Fuß lang, 3000 eiserne Träger für die Gallerie; 1245 schmiedeeiserne Bindebalken 45 Meilen eiserne Querstangen und 1,073,760 Quadrat-Fuß Glas. Die Gallerieen sind 6 Meilen lang. Paxton sprach die Hoffnung aus, daß das Gebäude nicht abgetragen, sondern künftig als verdeckter Spaziergang werde benutzt werden. Die Dimensionen sind so ungeheuer, daß sich innerhalb desselben eine kreisförmige Bahn für Wagen und Reiter anlegen läßt. Es wird jedenfalls eine würdige Probe der hohen technischen Vollkommenheit der Enländer sein.

* Aus Brüssel wird von einem Unwetter gemeldet, das am 15ten sowohl diese Stadt als viele andere Gegenden Belgiens heimgesucht hat. Unter einem heftigen Gewitter ist an jenem Tage ein so furchtbarer Regen gefallen, daß Ströme und Flüsse austraten und ganze Theile von Brüssel und mehrere andere Städte vollständig überschwemten. Auch hat der Blitz gezündet. Die Pariser Bahn ist auf eine große Strecke hin ebenfalls unter Wasser gesetzt und unfahrbar geworden. Der Regen hörte auch am 16ten nicht auf und das Wasser war an diesem Tage noch im Steigen. Die ganze Umgegend von Brüssel gleicht einem großen See.

* Der „New-York Miror" berichtet: „Wir sahen kürzlich, das frische Milch in 4 Minuten in Butter verwandelt wurde; eine Schüssel mit Eiswasser würde wahrscheinlich das Buttern noch mehr beschleunigt haben. Diese wunderbare Wirkung wurde durch eine der einfachsten Buttermaschinen die wir jemals gesehen haben, hervorgebracht. Diese besteht aus einem viereckigen Kasten, der einen hohen perpendikulären Schaft mit zwei hohlen Armen oder Röhren am andern Ende hat. Der Schaft ruht auf einem Zapfen und wird umgedreht durch ein kleines Kammrad mittelst einer Kurbel. Die Umdrehung des hohen Schafts bewirkt, daß die Luft durch denselben in die Milch niederströmt, und sie bringt in derselben eine Bewegung gleich der des siedenden Wassers hervor. Die Butter begann sogleich sich zu bilden, und nachdem sie fertig war, schmeckte die Milch noch so süß als frische. Durch diesen Prozeß kann von jeder Familie gute Butter bereitet werden, sobald des Morgens der Milchmann gekommen ist, und man kann den Luxus frischer guter Butter das ganze Jahr hindurch genießen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in London, 16. August. Amalia & Laura, Pahnke.
= 17. August. John Walker, Wilson. Nymphen, Thomson. Ludwig, —. Aphrodite, Reetzke. Economy, Young.
Hull, 16. August. Rob Roy, Johnson.
Chatam, 16. August. Elisabeth, Scheel.
Whitestable, 16. August. Happy Family, Charrosin.

Den Sund passirten am 15. August:
Karl Heinrich, Steinorth; Laurel, Gales; Maria, Parow; Zeitgeist, Petersen; Union, Freesemann; am 16. August: Lykkens Pröve, Pallesen; Orwell, Raymer; Ranger, Flett und Terpsichore, Pii, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 21. August:
London, Th. Watson, v. Banff; Frau Helene, R. Meislahn, v. Bergen; Cristiana, S. Berdinesen; Catharina, S. Svendsen und Anna Catharina, B. Hjelm, von Stavanger, m. Heringe.
Victoria, W. Brown, v. Hartlepool, m. Kohlen.
Neptunus, J. P. Andersen, v. Arendal und Jonge Rosa, L. B. Rieck, v. Bremen, m. Ballast.

Von der Rhede wieder gesegelt:
Mariner, A. Stenhouse und Elizabeth, A. Robinson, n. d. Ostsee, m. Ballast.

Spiritus-Preise.

20. August.
Stettin: Anfangs angenehm, schließt matter, in loco nichts gehandelt, pr. Sept. 21¾ à 22 % bez., pr. Frühjahr 20⅞ a ¾ % bez.

20. August.
Berlin: loco ohne Faß 16¾ Thlr. bez.
mit Faß pr. Aug. 16¼ Thlr. Br., 16 bez. u. G.
August/Sept. u. Sept./Okt. ebenso wie August.
pr. Frühjahr 1851 17⅓ a 7/12 Thlr. bez., 17½ Br. u. G.

Angekommene Fremde.

21. August.

Im Deutschen Hause:
Hr. Buchhändler Baumann a. Marienwerder.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Weber a. Frankfurt a. d. O., Lessing u. Bangemann a. Berlin, v. Schenck a. d. Marck. Die Hrn. Regierungs-Räthe Graaf und Kellner a. Marienwerder. Hr. Intend.-Rath Kolscher a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Miiczkowski und v. Chmielecki a. Posen und v. Kurze a. Warschau.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Rentier Linden a. Nakel. Hr. Student Seyffert a. Berlin. Frau Direktor Seyffert a. Kolberg. Die Hrn. Kaufleute Preuß a. Dirschau, Hartung und Hr. Assessor Sollberg nebst Gattin a. Berlin.

Im Hotel de Berlin:
Hr. Kaufmann Young a. London. Hr. Partikulier Michel a. Hamburg. Hr. Direktor Engler a. Stettin.

Im Hotel d'Oliva:
Hr. Prediger Braun a. Bohlschau. Hr. Kreisrichter Schleusing a. Königsberg. Hr. Oekonom Hoerig a. Spaunlack.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 22. August 1850.

auf		Brief	Geld.		Brf.	Gd.
				Freiwillige Anleihe	107	—
London	1 M.	—	—	Staats-Anl. à 4½ %	100	—
	3 M.	202½	—	Westp. Pfandbriefe	91¼	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	44⅞	—	St.-Sch.-Scheine	86	—
Amsterd.	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	101	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	96½	—	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 20. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{4}$	—
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{3}{4}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{3}{8}$	$150\frac{1}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{7}{8}$	6 $22\frac{5}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{4}$	$80\frac{1}{12}$
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{3}{8}$	$107\frac{1}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	—	$106\frac{1}{4}$	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{8}$	$85\frac{7}{8}$	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	110	Kur-u Nm.....	$3\frac{1}{2}$	—	96
Kur- u. Neum. Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Berl. Stadt-O.	5	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{7}$	91	Pr. Bk.-A.-S	—	$98\frac{3}{4}$	—
Großh. Pos. do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	Gold à 5 thlr...	—	$12\frac{1}{12}$	$11\frac{7}{12}$
				Disconto......	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
			Mgd. Halberst.	4	$134\frac{1}{4}$ G.
Berl.-AhA	4	93 bz. u. G.	Mgdb.-Leipz.	4	—
do. Prio. O.	4	$94\frac{7}{8}$ bz.	do. Prior.-Ob.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Berl. Hmb.	4	90 bz.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{7}{8}$ bz. u G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$ bz.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ G.
Berl. Stet.	4	105 bz. u. G.	Köln-Aachen.	4	41 G.
do. Prior.	5	$104\frac{1}{2}$ G.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	83 G. $\frac{1}{4}$ B.
Pot.-Mgd.	4	$63\frac{3}{8}, \frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u. G.	do. Priorität.	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do. Prior.	4	$92\frac{3}{4}$ bz.	do. Priorität.	5	$103\frac{3}{4}$ G.
do. do.	5	$101\frac{1}{2}$ G.	Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ bz. u G

№ 195. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 22. August 1850.

Nur noch wenige Tage

kann, behufs der gänzlichen Räumung, der Ausverkauf der von dem Werkmeister Carl Theodor Schmidt hierher gebrachten (zur Ausfuhr nach Rußland bestimmt gewesenen) **Leinen-Waaren dauern.**

Wenngleich bei der Menge der hier verkauften Waaren deren Güte und Körnigkeit dem geehrten Publikum bekannt genug sein mag; so wird dennoch, um jedem Mißtrauen im Voraus zu begegnen, die Erklärung nicht unnütz sein, daß

100 Thaler Preuß. Courant Entschädigung

denjenigen Käufern ausgezahlt werden, die in einem für ungemischt gekauften Stück Leinwand Baumwolle (und wäre es nur ein Faden) vorfinden. Indem noch bemerkt wird, daß das belgische Handgespinnst-Leinen seiner Haltbarkeit wegen jedem andern Fabrikat vorzuziehen ist, und daß es durch die besondere Art wie der rohe Flachs dort geröstet, die Eigenschaft erhält, daß es nach der Wäsche nicht rauh und faserig wird, vielmehr glatt und glänzend bleibt, folgt hier ein Verzeichniß der noch vorräthigen Waaren, wo aus den beigefügten **um 40 Prozent herabgesetzten Preisen** ein geehrtes Publikum ersehen wird, daß eine derartige Gelegenheit zur Erwerbung wahrhaft guter Waaren, zu solch billigen Preisen nicht wieder sich darbietet.

Brabanter Zwirn-Leinen, zu Hemden und Bett-Tüchern geeignet, das Stück zu $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Bessere Sorten, in vorzüglicher Sommerbleiche, sehr egal gewebt, das Stück zu $7\frac{1}{2}$ und 8 Thlr.

Brabanter Weiß-Garn-Leinen, zu Bezügen sich eignend, das Stück $8\frac{1}{2}$, $9\frac{1}{2}$ und 10 Thlr. (Die Prima-Sorten von der Sommerbleiche sind immer pro Stück $\frac{1}{2}$ Thlr. theurer).

Flamländisches Hausleinen, ein außerordentlich körniges Gewebe, das Stück 9, 10 und 11 Thlr.

Flamländisches Weiß-Garnleinen, das Stück $10\frac{1}{2}$, 11 und 12 Thlr.

Brabanter Rasenbleich Leinen, das allerschönste Gewebe der Welt, zu extrafeinen Oberhemden, das Stück 14, 16, 18 bis 26 Thlr. (diese Waare ist ganz roh, und natürlich wie sie vom Stuhl abgenommen wird.)

NB. Sämmtliche Stücke messen 50, 52, 60 und 90 lange Ellen, mit Ausnahme der letzten Sorte, die in Stücken zu 28, 52 und 60 Ellen verpackt sind.

Damast-Gedecke mit 6 Servietten (von Brabanter Silber-Flachs-Garn gearbeitet), das schönste was in dieser Art je in Deutschland gesehen worden, das Stück zu $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$ und 6 Thlr.

Damast-Gedecke mit 12 Servietten, ganz wie die obigen gearbeitet, kosten jedesmal das Doppelte eines sechspersönlichen und sind die Tafeltücher 5 lange Ellen lang; die Servietten sind sehr groß und passen im Muster genau zum Tischtuche.

Drillich-Gedecke zu 6 Servietten, das Stück zu 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr. Gedecke zu 12 und 18 Servietten nach Verhältniß.

Drillich-Gedecke von Brabanter Zwirnleinen zu 6 und 12 Servietten, das Stück zu $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Einzelne Tischtücher, 3 Stück von 1 Thlr. an.

Stubenhandtücher in verschiedenen Mustern, karirt, mit Atlasstreifen rc. das halbe Dutzend von 1 Thlr. 5 Sgr. an.

Einzelne feine Servietten, das halbe Dutzend von 1 Thlr. an.

Echte französische klare Battist-Tücher, das halbe Dutzend $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Feine leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 1, $1\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{2}$ Thlr.

Eine Sorte recht feine weiße Taschentücher, von Maschinen-Garn gewebt, das halbe Dutzend 20 Sgr., und so noch mannigfache Gegenstände, die der Raum, alle anzuführen, nicht gestattet.

Am langen Markte Nro. 500, parterre, das zweite Haus vom Artushofe.

Mittel, um in gemischter Leinwand die Baumwolle herauszufinden.

Man wäscht aus einem Streifen des betreffenden Gewebes in heißem Seifwasser die Appretur aus, spült in klarem Wasser die Seife heraus, und hängt ihn getrocknet zwei Minuten in concentrirte Schwefelsäure (in jeder Apotheke für 1 Sgr. zu haben), wirft ihn wieder in heißes Seifwasser, spült ihn in klarem Wasser aus, trocknet zart zwischen Lösch-Papier die daran klebende Gallerte ab und läßt ihn auf Lösch-Papier an der Luft trocknen. Demnächst sind die baumwollenen Fäden fortgefressen und die leinenen bleiben zart und weiß zurück.

NB. Bei jedem Stück Leinen im Preise über 8 Thaler wird $\frac{1}{2}$ Dutzend Taschentücher gratis beigegeben und bei Einkäufen von mindestens 50 Thaler wird ein Rabatt von 6 Prozent an Waaren bewilligt.

Bekanntmachung.

1] Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer Joh. Aug. Kuck gehörige zu Oliva belegene im Hypothekenbuche mit № 37 A. bezeichnete Grundstück genannt Ludolphine, abgeschätzt auf 6000 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. Oktober 1850 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann August Kuck wird hierzu öffentlich vorgeladen, so wie der Gutsbesitzer Eduard Görtz und der Wirthschafter oder Amtmann Podlech, als angebliche spätere Acquirenten.

Danzig, den 30. März 1850.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

2] Die Bäckerei, im schwarzen Meer (nahe dem Bischofsberge gelegen) ist sofort zu vermiethen. Das Nähere Brabank 1777 B.

3] **Prof. Becker's Atelier**

auf dem Holzmarkte.

Heute Donnerstag den 22. und Freitag den 23. August

zum ersten Male:

Neues Diaphanorama

(Wandelbilder)

und

Chromatropen

(In 30 Verwandlungen.)

Ferner:

Akademie lebender Bilder.

Fünfter Cyclus.

4] **Die Hauptgewinne-Verloosung**

des **Badischen Eisenbahn-Anlehens** findet am 31. August statt und besteht aus **2000** Gewinnen, als: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 rc. rc.

Aktien hierzu, à 1 Preuß. Thlr., sind unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der Ziehungslisten zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

Druck von Edwin Groening in Danzig.